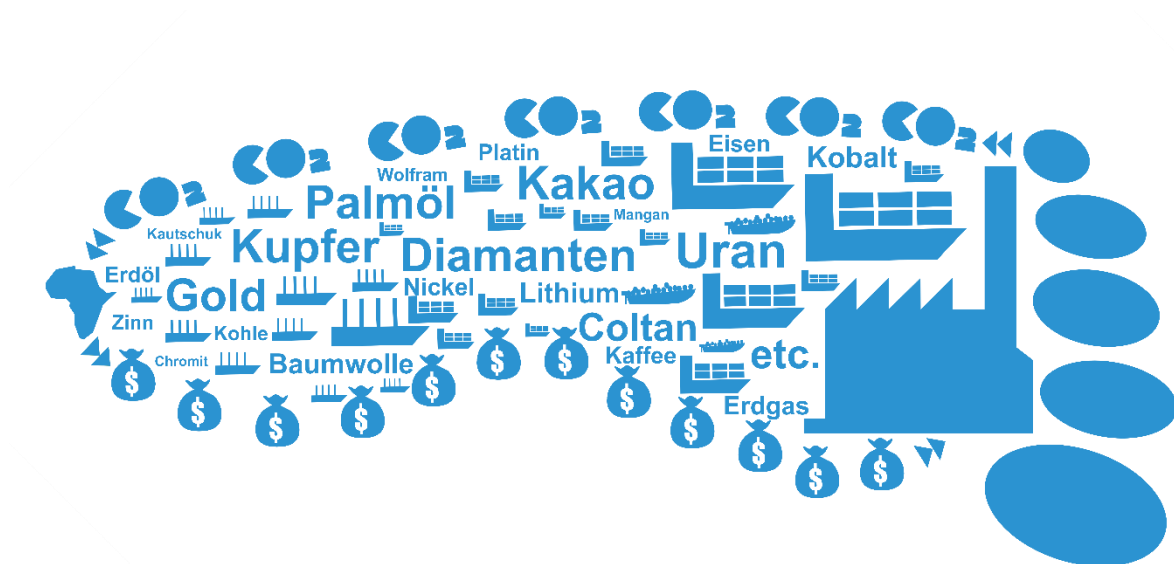


WIRTSCHAFTS- UND KLIMAUNGERECHTIGKEIT VISUALISIERT – DER KOLONIALHISTORISCHE FUßABDRUCK



Viele haben schon vom Konzept des ökologischen Fußabdrucks gehört. Dieses Modell kann uns den individuellen Ressourcenverbrauch anhand unserer Konsumgewohnheiten anschaulich vor Augen führen. Konsumiere ich viele tierische Produkte wie Fleisch oder Milch, deren Erzeugung sehr viel Ressourcen einschließlich Wasser verbraucht? Fahre ich oft Auto? Fliege ich oft? Wie oft kaufe ich mir eine neue Jeans, ein neues T-Shirt oder ein neues Smartphone? Verbrauche ich viel Wasser oder heize viel? Das Modell des ökologischen Fußabdrucks hilft uns bei unserer individuellen Selbstverortung und kann ein Nachdenken anregen. Die Folge kann ein bewussterer Umgang mit

Ressourcen sein, wodurch der individuelle Ressourcenverbrauch gesenkt wird. Vor dem Hintergrund des menschengemachten Klimawandels ist es immer wichtiger, dass wir bewusster konsumieren und Ressourcen verbrauchen. Dadurch leisten wir einen Beitrag für eine lebenswertere Welt für möglichst viele Menschen – heute und morgen, hier und anderswo.

Der **KOLONIALHISTORISCHE FUßABDRUCK** verlässt die individuelle Ebene und veranschaulicht, wie heutige globale Ungleichheiten beim Verbrauch von Ressourcen und Klimaungerechtigkeit mit der Geschichte zusammenhängen.

GLOBALE ARBEITSTEILUNG

Dazu schauen wir uns den Fuß von der Ferse beginnend an. Denn gerade unser direkter Nachbarkontinent Afrika 🌍 ist besonders negativ von diesem geschichtlichen Erbe betroffen. Seit den Tagen des industrialisierten Kolonialismus, der auch den Anfang des menschengemachten Klimawandels markiert, entstand eine „globale Arbeitsteilung“, die mit Gewalt durchgesetzt wurde: Die Kolonien hatten Rohstoffe für die wachsende Industrie zu liefern und sollten gleichzeitig Absatzmärkte für die Industrieprodukte werden. Der Ozeandampfer 🚢 in der Fußinnenfläche und die **LANDWIRTSCHAFTLICHEN ERZEUGNISSE (BAUMWOLLE, KAKAO ...)** sowie die **BODENSCHÄTZE (GOLD, KUPFER ...)** symbolisieren diese ungleiche Wirtschaftsbeziehung. Damit wuchsen bei

uns seit der Industrialisierung für immer mehr Menschen Perspektiven etwa in Form qualifizierter und entsprechend bezahlter Beschäftigungsmöglichkeiten. Wertschöpfung und gesteigerte Perspektiven – wozu untrennbar die stetige Ausweitung des Konsums zu zählen ist – ließen bei uns auch eingangs genannten ökologischen Fußabdruck stetig wachsen.

Dieses Muster hat auch aufgrund unfairer Handels- und Zollpolitiken industrialisierter Staaten und ihrer Institutionen trotz punktueller Änderungen bis heute Bestand. Symbolisiert wird die historische Kontinuität auf dem Bild durch den veränderten Schiffstyp (Containerschiff ). Neue Rohstoffe kamen dazu, unter anderem **COLTAN** für Kommunikations- und Unterhaltungselektronik oder **LITHIUM** für Batterien etwa von E-Autos. Afrikanische Staaten exportieren noch immer mehrheitlich unverarbeitete Rohstoffe für die industrielle Weiterverarbeitung woanders. Afrikas Anteil an der Weltbevölkerung beträgt nahezu 20 Prozent, der Anteil am Welthandelsvolumen aber nicht mehr als drei Prozent.

Dort, wo weiterverarbeitet wird, findet die größte Wertschöpfung statt – und auch die Auslagerung von Weiterverarbeitungsprozessen steigert die Gewinne der investierenden Konzerne. Je komplexer der Verarbeitungsprozess ist, desto mehr berufliche Expertise wird benötigt.

PERSPEKTIVENUNGLEICHHEIT UND KLIMAUNGERECHTIGKEIT

Diese einseitige Arbeitsteilung bedeutet aber für Menschen in den ehemaligen Kolonien kaum Perspektiven. Das Geld, das durch eine Wertschöpfung vor Ort durch Weiterverarbeitung theoretisch verdient werden könnte, fließt buchstäblich ab – auf dem Bild symbolisiert durch die Geldsäcke mit dem Dollarzeichen 💰, die die Ferse (Afrika 🌍) in Richtung Industriestaaten (Fabrik 🏭) verlassen. Dieses Arbeitsmuster ist zusammen mit dem durch die Industrialisierung ausgelösten Klimawandel – auf dem Bild symbolisiert durch die CO₂-Emissionen 🌫️, die den Schornstein der Fabrik verlassen und besonders die ehemaligen Kolonien hart treffen – ein Grund für wachsende Perspektivlosigkeit in vielen Ländern Afrikas (und weiteren ehemaligen Kolonien weltweit). Vielerorts ist der Kontinent von Küstenerosion betroffen. Die Wüste breitet sich aus. Nicht selten führt die Verknappung natürlicher Ressourcen zur Ausweitung von Verteilungskämpfen – etwa um Acker- oder Weideland im Sahelgebiet. Historisch gesehen spielt Afrika kaum eine Rolle beim Entstehen des Klimawandels. Aktuell ist der Pro-Kopf-Ausstoß von CO₂ beispielsweise in Deutschland im Durchschnitt achtmal höher als in Afrika, wobei es hier beträchtliche Länderunterschiede gibt. So emittiert eine Person in Burundi durchschnittlich über 100-mal weniger als eine Person in Deutschland.

Flucht und Migration – symbolisiert durch die Boote mit Geflüchteten 🚢, die sozusagen den Handelsströmen folgen – sind auch eine Folge dieser unfairen Handelsstruktur und der damit verbundenen

Klimaungerechtigkeit. Eine verschärfte Migrationspolitik ist Kosmetik und als Ablenkungsmanöver zu verstehen. Ohne eine sozial gerechte und ökologisch verantwortbare globale Perspektivenangleichung wird das im Bild dargestellte Muster weiterhin Bestand haben.

Serge Palasie, Fachpromotor Entwicklungspolitische Bildungsarbeit Fokus Afrika

serge.palasie@eine-welt-netz-nrw.de | 0211-41749994

Der Autor ist für den Inhalt allein verantwortlich. Bild Seite 1: Serge Palasie

MEHR ZUM THEMA



ROHSTOFFAUSBEUTUNG: WIE UNSER WIRTSCHAFTSSYSTEM

MENSCH UND UMWELT GEFÄHRDET

https://www.youtube.com/watch?v=_zzNEsBXC_w

*Träger der Fachstelle: Eine Welt Netz NRW. Teil des Eine Welt-Promotor*innenprogramms. Mit der Unterstützung von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.*

